

Erscheint
zweimal wöchentlich.

„Südwest“

Erscheint
Dienstags und Freitags.

Unabhängige Zeitung für die Interessen des gesamten Schutzgebietes

Bezugspreis:

Durch die Expedition monatlich Mark 1,50; durch die Post für das Schutzgebiet, die übrigen Kolonien und für Deutschland, sowie für die sämtlichen Länder des Weltpostvereins vierteljährlich Mark 3.— Einzelpreis der Nummer 30 Pfennig.

Herausgeber und verantwortlicher
Schriftleiter
Rudoif Kindt, Windhuk.

Anzeigenpreis:

Die 5-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Pfennig; Geschäfts- und Reklamezeilen nach besonderer Berechnung. — Anzeigen werden durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- u. Auslandes, sowie durch d. Swakopmunder Buchhandlung G.m.b.H., entgegengenommen

Windhuk, Dienstag, den 30. Dezember 1913

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet

Zur Jahreswende.

Neujahr vor der Tür! Die wunderliche Prognose jener alten Frau, das deutsche Reich werde im Jahre 1913 nach einer verlorenen Schlacht vernichtet werden, ist nicht eingetroffen, was aber jene, die nicht alle werden, nicht hindern wird, weiter an solche Voraussagen zu glauben.

Ernsthaft: das Jahr 1913 war ein Krisenjahr und es hätte wohl kriegerische Verwicklungen bringen können, wenn unsere Gegner uns nicht trotz aller Klagen Nationalgesandter über mangelnde Bereitschaft und trotz aller abfälligen Kritiken Uebelgesinnten an unseren Staatseinrichtungen, dennoch für allzu stark hielten. Möge es immer so bleiben. Immerhin ist eine Tatsache: Frankreich führte, damit es uns gewachsen ist, die dreijährige Dienstzeit wieder ein, und Rußland ist auf demselben Wege. Dagegen hilft nur, daß wir selbst die gewaltigen Hilfsmittel des deutschen Volkes ausnutzen, um Meer und Marine auf einer entsprechenden Höhe zu halten. Der Verantwortung ist sich unser Kaiser bewußt, das hat er in den langen Jahren seiner Regierungszeit bewiesen und wir haben keinen Grund, anzunehmen, daß seine Regierung künftig andere Bahnen einschlagen wird.

Mit Vertrauen wollen wir, was die Zukunft des Reiches angeht, von der unsere Existenz als deutsche Kolonie abhängt, dem Kommenden entgegensehen. Wir wollen aber auch das Vertrauen in die Zukunft des Schutzgebietes nicht verlieren, wenn auch hier und dort geschieht, was uns nicht recht ist, wenn auch die unsere Geschicke lenkenden heimischen Gewalten, Reichsregierung und Reichstag, nicht immer unserer Ansicht sind und uns nicht immer den Willen tun. Die Betrachtung des Schutzgebietes für 1914, wie er jetzt dem Reichstage vorgelegt wurde, kann gewiß verstimmen, dennoch aber ist kein Grund zum Kopfschütteln vorhanden. Daß die Anregungen des Landesrats bei der Aufstellung dieses Etats zum Teil nicht beachtet wurden, ist zwar sehr bedauerlich, darf uns aber nicht müde machen! So lange der Landesrat ihr beratendes Organ in Hinsicht auf die Verwendung der Schutzgebetsmittel ist, so lange wird sich das wiederholen. Erst, wenn man dem Landesrat das Beschlußfassungsrecht über die Landeseinnahmen gibt, kann und wird es anders werden. Wir haben aber keinen Grund, die Hoffnung auf eine solche Wendung zum Besseren aufzugeben. Aus guter Quelle ist uns bekannt, daß auch im kommenden Jahre aus der Mitte des Reichstages eine Erweiterung der Landesratsrechte nach dieser Seite hin angeregt werden wird. Ob die Frucht reif ist, wissen wir allerdings nicht. Es heißt abwarten.

Abwarten müssen wir auch, ob nicht nach Ankunft des Ergänzungsetats in der Heimat bei der endgültigen Festsetzung des Hauptetats wenigstens einigen der im November im Landesrat geäußerten und in Gestalt von Beschlüssen niedergelegten Wünschen Rechnung getragen wird. Der Hauptetat muß etwa gegen Mitte November herum dem Reichstage zugegangen sein, zu diesem Zeitpunkt aber konnte der Bericht über die Novemberberatungen des Landesrates noch nicht daheim sein; keinesfalls konnte er die Gestaltung des Hauptetats noch beeinflussen. Dem Reichstage werden ja die Landesratsprotokolle vorgelegt werden und es wird sich erst bei der endgültigen Aufstellung des Etats bei der zweiten Lesung im Plenum ergeben, inwieweit die Verhandlungen des Landesrates Berücksichtigung finden.

Der Kampf um die Regieanteile scheint sich in einer Art zu klären, die zwar wenig erfreulich ist, dennoch aber vielleicht ein Uebergreifen auf die ganze Schutzgebietspolitik des Kolonialamtes verhindert. Nach der L. Ztg. Nr. 52 haben die Förderervertreter bei der Regie offenbar eine Klage gegen das Kolonialamt eingereicht und die ordentlichen Gerichte würden also in der Angelegenheit zu entscheiden haben, wer da Recht hat. Besser wäre ja eine Einigung, kommt es dazu aber nicht, dann ist es entschieden richtiger von den Förderern, daß sie klagen, als daß die öffentliche Meinung da-

heim und im Schutzgebiete durch diesen Streit dauernd beunruhigt wird.

Was unser Schutzgebiet selbst angeht, so haben wir in unserer Weihnachtsbetrachtung schon auf das wichtigste Ereignis des jetzt entscheidenden Jahres hingewiesen: die Begründung der Landwirtschaftsbank. Es sind aber noch andere wirtschaftliche und politische Momente, die bei der Jahreswende Beachtung verdienen. Wir rechnen dazu die Erweiterung der Landesratsrechte auf dem Gebiete des Verordnungsrechtes und den Beginn der Fleisch- und Viehausfuhr. Daß der Gouverneur über Jagdrecht, Wege- und Wasserrecht, Seuchenbekämpfung, Land- und Forstwirtschaft und Viehzucht sowie Arbeitsverhältnisse und Anwendung von Eingeborenen ohne Zustimmung des Landesrats keine Verordnungen erlassen kann, ist gewiß von großer Bedeutung. Es ist wenigstens der Anfang wirklicher Landesratsrechte, der erste wichtige Schritt auf dem Wege. Die Viehausfuhr nach Hamburg ist mit Hilfe der Firma Woermann, Brock & Co. und der Schiffahrtslinien in die Wege geleitet worden, und so gering die ausgeführte Menge auch gewesen ist, der Markt wurde durch diese Ausfuhr merklich entlastet. Wenn jetzt bei Beginn der Regenzeit, am Ende eines ungewöhnlich trockenen Jahres, gute Schlachttiere angeblich schwierig zu beschaffen sind, so beweist das nicht einen Mangel an Schlachtieren, sondern nur einen solchen an Tieren in gutem Futterzustande. Kommt jetzt ein gutes Regenjahr, so wird der Ueberschuß sich sehr schnell wieder unangenehm fühlbar machen und da ist es wertvoll, daß die Möglichkeit einer Ausfuhr nachgewiesen worden ist. Insofern stellen die Fleischtransporte nach Hamburg etwas von großer wirtschaftlicher Bedeutung dar. Daß die Beschlüsse des Landesrats wegen Unterstützung der Dammbauten für die Viehzucht aller Art ebenfalls außerordentlich wertvoll sind, braucht nur erwähnt zu werden. Immerhin: Organisation des landwirtschaftlichen Kredites, die Ermöglichung aller Meliorationen, der Wasserverschließung, von Einzäunungen, im Zusammenhang mit dem Beginn einer Fleischausfuhr, und Fleischverwertung, wie sie in Okahandja geplant ist, lassen den Blick in die Zukunft heller erscheinen, als er jemals am Ende eines Jahres bisher war.

Auf bergbaulichem Gebiete ist wenig Neues zu berichten. Die Khankupfergrube steht vor Beginn des systematischen Abbaues. Die Lage der Diamantindustrie wird ja leider durch die Kontingentierung ungünstig beeinflusst — was übrigens der Kurszettel auffallend beweist — Tsameb arbeitet mit immer steigendem Erfolge, ohne ein Ende seiner Erzreserven absehen zu können, und sonst? Der Zinnbergbau scheint wirklich zum Kleinbetrieb zu werden, wenigstens hört man nichts von größeren Unternehmungen. Ausgeschlossen ist natürlich nicht, daß beispielsweise bei Kohero, im Bezirk Omaruru, wo jetzt schon 90 Tonne hochprozentiges Zinnerz gefördert sein sollen, ein Großbetrieb lohnen wird. An Kupfervorkommen sind im Laufe des letzten Jahres eine ganze Reihe entdeckt worden. Fast scheint es, als ob von Tsameb aus sich nach Südwesten zu eine Zone erstreckt, in der Kupfererze häufiger vorkommen; wenigstens sind in dieser Zone mehrere Vorkommen festgestellt, deren Abbauwürdigkeit allerdings nicht erwiesen ist. Die Betriebsdirektion Tsameb der O.M.E.G. interessiert sich sehr dafür. Aber auch in der Mitte und im Süden hört man immer wieder von neuen Erzfinden; es sind ihrer so viele, daß man sie kaum registrieren kann. Von den verschiedenen Goldfunden bei Kunjas im Süden und am Kuiseb verläutet nichts mehr. Das erstere hat die Koloniale Bergbaugesellschaft ausgegeben, das letztere untersucht die Kolonialgesellschaft vermutlich in aller Stille. Es ist also auf bergbaulichem Gebiete hinsichtlich der Durchforschung des Landes auch im Jahre 1913 gearbeitet worden; gut Ding will Weite haben, hoffentlich wird noch aus manchem Funde etwas.

Auf dem Gebiete der Selbstverwaltung war das Wichtigste die oben erwähnte Verleihung von Rechten an den Landesrat. Die eigentlichen Selbstverwaltungskörper, Bezirksverbände und Gemeinden

haben das Jahr hindurch überall fleißig gearbeitet. Es sind Krankenhäuser, Schulen und Schulpensionate errichtet worden oder noch im Bau und auf dem Gebiete der Wegeverbesserung geschieht mehr, als je von Seiten der Regierung geschah. Die großen Gemeinden arbeiten zufolge ihrer größeren Mittel am eifrigsten. Binnen wenigen Jahren wird man mit Grauen an die Zeit zurückdenken, wo in Windhuk, Swakopmund, Lüderitzbucht, die Wasser-, Abfuhr-, Beleuchtungs- und Straßenverhältnisse noch in den Windeln lagen.

Die großen Lücken im Aufbau unserer Wirtschaft sollen nicht verkannt werden; vor allem die Händelfrage macht viele Sorgen. Doch bemüht man sich auch hier, eine Besserung herbeizuführen. Ob es freilich gelingt, aus Togo Leute zu bekommen, ob mit dem Bau der Ambohlbahn mehr Gvambos zur Arbeit kommen werden, ob die Bemühungen um die sanitäre Verbesserung der Lage unserer Eingeborenen und die vielen kleinen Vorschläge und Anregungen zur Linderung der schlimmen Arbeiternot Erfolg haben werden? Abwarten, wonil nicht gesagt ist, daß man die Hände in den Schoß legen soll.

In bezug auf den Bahnbau sind die Haupttrichlinien festgelegt. Es steht bei Regierung und Reichstag, ob unsere Pläne verwirklicht werden; nicht zuletzt wird es vom Diamantenmarkt abhängen, ob das Schutzgebiet die Mittel zur Lösung der Verkehrsaufgaben und zur wasserwirtschaftlichen Erschließung erhält. Eines kann man mit gutem Gewissen sagen: man ist sich im Lande klar über die Ziele und im allgemeinen auch über die Wege. Was an den Südwestafrikanern liegt, wird gelau. Es wird hier gearbeitet und der Deutsche zeigt im südwestafrikanischen Schutzgebiet, daß er in einer deutschen Kolonie der gleiche tüchtige Pionier ist, für den er in fremden stets gegolten hat.

Reichsregierung und Reichstag! Gebt dem Landesrat das Recht, über die eigenen Einnahmen des Landes zu verfügen, und ihr werdet Freude an Dtsch-Südwestafrika erleben. Möge es uns vergönnt sein, am Ende des kommenden Jahres mit Befriedigung festzustellen, daß dies Ziel erreicht ist. Das ist unser Neujahrswunsch für unser Schutzgebiet.

Die Aufkreuzungsfrage und der Farmerverein Gibeon.

Am 11. ds. Mts. hielt Herr Köppel, Schafzucht-Sachverständiger beim Kaiserlichen Gouvernement, im Farmerverein Gibeon einen Vortrag, der sich mit der Frage „Aufkreuzen oder nicht“ und, wie dies natürlich war, auch mit den Artikeln in den Nr. 86 und 87 der „Südwest“ befaßte. Herr Köppel wies, wie unser Gewährsmann meint, ohne genügende und stichhaltige Beweise das Aufkreuzen von Fellschwanzschafen mit Wollschafzucht strikte von der Hand und empfahl ein Aufkreuzen nur bei Karakul- und Angorzucht.

In der dem Vortrage folgenden Aussprache erklärte Herr Scherer-Rosenhof, das züchterische Ideal werde natürlich stets die Reinzucht bleiben, wie dies Herr Köppel, soweit die Wollschafzucht in Betracht komme, geraten habe. Die Herren Gust. Voigts und Kindt hielten ja auch in ihren Artikeln die endgültige Beantwortung der Frage: „Aufkreuzen oder nicht“, noch offen gelassen. Für den Farmer käme aber, wie die Verhältnisse nun einmal liegen, nicht das züchterische Ideal allein, sondern vor allem die wirtschaftliche Seite in Betracht. Deshalb stelle er folgenden Antrag:

„Das Kaiserl. Bezirksamt möge beim Kaiserl. Gouvernement beantragen, daß bei den größten Wollaufkäufern und Woll- und Kamungarspinnereien in Deutschland bzw. London angefragt werde, woher die in den letzten Jahren erzielten hohen Preise für Bastardwolle kämen, ob infolge einer verbesserten Maschinerie, die auch das Verarbeiten der Bastardwollen zu gutbezahlten Stoffen (z. B. zu Stoffen für sogenannte englische Touristen- und Sportanzüge, die von jeher hoch bezahlt wurden) ermöglichte, oder nur dadurch,

daß mit den alten Maschinen Stoffe aus den Bastardwollen erzeugt werden, die gerade in der Mode sind.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen. — Sein Grundgedanke ist klar. Handelt es sich nicht nur um eine Mode, sondern darum, daß solche Wollen tatsächlich jetzt gewinnbringender verarbeitet werden können, weil die Maschinen verbessert wurden, so könnte man dauernd mit guten Preisen für Bastardwolle rechnen und nur auf das Dringendste zur Aufkreezung bzw. zur Unterstützung des Aufkreuzens durch das Gouvernement raten. Ist dagegen nur eine augenblickliche Mode Ursache der guten Preise, so könne, wie unser Herr Gewährsmann weiter schreibt, nur vom Aufkreuzen abgesehen werden, weil die Preise dann eben nur vorübergehend so hohe seien.

Die weiteren Ausführungen der Zuschrift bestätigten, was wir mit anderen Worten schon in Nr. 87 sagten, daß nämlich in der Bezeichnung „Südafrikanischer Dreck“ in bezug auf die Wolle südafrikanischer Herkunft nicht das Aufkreuzen selbst, sondern vielmehr der Umstand schuld gewesen sei, daß die Produzenten, wenn in ihrer Ware auch nur die Wolle von einigen reinblätigen Tieren gewesen sei, diese als „Merinowolle“ anstatt als „Bastardwolle“ zum Markt gebracht hätten, und daß fälschlich bezeichnete „Bastardwolle“ immer einen höheren Preis als die fälschlich mit Merinowolle bezeichnete Bastardwolle geholt habe. Diese Tatsache sei dem betreffenden Redner durch Fachleute der Wollbranche in Südafrika selbst des öfteren bestätigt worden.

Der Vortrag des Herrn Köppl soll übrigens, wie der genannte Herr in Gibson mitteilte, demnächst als Entgegnung auf die Artikel in Nr. 86 und 87 der „Südwest“ im Druck erscheinen.

Zum Streit um die Regie.

Der L. Ztg. ging von ihrem Berliner Berichterstatter folgendes Telegramm zu, das sie uns ebenfalls telegraphisch übermittelt:

„Die Mitteilung des Kolonialamts an das Gouvernement über die Vorgänge auf der Regiehauptversammlung ist irreführend, denn der Reichskommissar erklärte in der Hauptversammlung, das Kolonialamt hätte sämtliche Regieanteile (für den südwestafrikanischen Fiskus selbstverständlich, D. Schriftl.) erworben und der gegenwärtige Aufsichtsrat bestände nicht mehr zu Recht. Dies alles im Widerspruch zu den Sitzungen der Regie.

Wenn das Kolonialamt nur die Reorganisation der Regie und die Verminderung der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder — auch aus den Reihen der Förderer — gewünscht hätte, wären die Vertreter der Förderer sofort einverstanden gewesen. Sie müssen aber gegen die zwangsweise Entziehung der im Besitz von Anteilen befindlichen Gesellschaften und die Entfernung von deren Vertretern aus dem Aufsichtsrat protestieren. Die Förderervertreter sind auch heute noch zu Verhandlungen bereit, wenn das Kolonialamt den Rechtsstandpunkt der Förderer anerkennt, daß die Regieanteile ihnen nicht fortgenommen werden können. Nur, wenn die Förderer die Mehrheit im neuen Aufsichtsrat und den auch vom Reichstage geforderten maßgebenden Einfluß in der neuorganisierten Regie erhalten, werden die bisherigen Aufsichtsräte ihr Amt niederlegen. Bisher lehnte der Staatssekretär jede Zusicherung ab und beanspruchte völlig freie Hand. Die Position des Kolonialamts ist unhaltbar, selbst dem Amte nahestehende Zeitungen zollen demselben keine Anerkennung.“

Aus dem Schutzgebiet.

Prinzessin Rupprecht-Heim (Erholungsheim) in Swakopmund. Nachdem die Bauarbeiten beendet sind, gewährt die ganze Anlage des Erholungsheims einen sehr gefälligen, anheimelnden Anblick. Mit aller Kraft wird jetzt an der Vervollendung der Einrichtung gearbeitet. Die sehr schöne, gediegene Möbelausstattung, die der Bayerische Landesverband des Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien aus München gesandt hat, genügt selbst den verwöhnten Ansprüchen. Die feierliche Einweihung des Prinzessin-Rupprecht-Heims wird voraussichtlich am 6. Januar stattfinden. Se. Exzellenz der Herr Gouverneur und Ihre Exzellenz Frau Gouverneur haben ihr Erscheinen zu der Einweihung zugesagt. Sie werden voraussichtlich am 5. Januar in Swakopmund eintreffen und im Erholungsheim selbst Wohnung nehmen. Auch der Kommandeur der Schutztruppe, Herr Oberstleutnant v. Heydebreck, wird an der Einweihung teilnehmen.

Das Erholungsheim enthält in 18 Zimmern 26 Betten für Erwachsene, außerdem eine Anzahl von Kinderbetten. Jede der beiden Verpflegungsklassen besitzt ihren eigenen Wohnraum und Speisesaal, die Ausstattung der Schlafräume ist für beide Klassen gleich. Die Preise werden erst nach dem Eintreffen von Herrn Hofrat Dr. Schwörer zu Neujahr festgesetzt, jedenfalls aber sehr niedrig gehalten werden. Hoffentlich wird das prächtige Heim von Erholungssuchenden stark benutzt werden. Anfragen werden an die Adresse „Erholungsheim Swakopmund“ erhen.

Aus Omaruru schreibt man uns: Einen wahrhaft glänzenden Verlauf nahm der am Samstag vom Kriegerverein Omaruru zum Besten des Gedächtnis-turmes veranstaltete Unterhaltungsabend. Das außerordentlich reiche Konzertprogramm ließ fast die Befürchtung aufkommen, daß es zuviel des Guten auf einmal sei, doch bis zum Schluß lauschten die Zuhörer oft atemlos gespannt den Vorträgen, mochten die Damen Stintzing und Loevenich mit wunder-voller, wohlgeschulter Stimme Arien oder neckische Lieder zu Gehör bringen, mochten die Herren ihren Instrumenten ernste oder heitere Töne entlocken. Reicher Beifall lohnte die Konzertgeber und bewies, daß man in der Auswahl des zubietenden das Richtige getroffen hatte. Zum Schluß rulten die Hände nicht eher, als bis Frau Loevenich sich zur Wieder-nolung der Mignonerie entschloß. Tanz, Versteigerung, Verlosung, heitere Vorträge hielten dann in bunter Folge die Festteilnehmer in Atem.

Das finanzielle Ergebnis der Veranstaltung (etwa 1000 Mk. D. Schriftl.) war überraschend gut, so daß die Aufbringung der Kosten für den Turmbau keine großen Sorgen mehr zu verursachen vermog.

Hoffentlich sieht nun auch Omaruru am Befreiungstage, dem 1. Februar, recht viele Festteilnehmer und namentlich alle Verteidiger und Befreier in seinen Mauern. Eine kürzlich in der Bürgerschaft veranstaltete Sammlung hat die Bestellung guter Festmusik ermöglicht.

Aus Rehoboth. Krankenhaus und Syl-vesterbazar. Ende vorigen Monats konnte ein von fachkundiger Seite entworfenen Gebäude hier seinem Zweck übergeben werden, welches dem Auf-träger wie dem Unternehmer zur Zierde gereicht. Der Bezirksverband Rehoboth hat sich ein Kranken-haus mit Wöchnerinnenheim und Schwesterwoh-nung erlaubt, welches auf absehbare Zeit einen dring-gefühlt Notstand Abhilfe schafft. Die Räume sind für Aufnahme von 4-5 erwachsenen Personen geeignet; möge das schmacke Heim den Bezirksangehörigen zum Segen gereichen. Die schon stark in Anspruch genommene Opferwilligkeit der Bezirks-eingesessenen scheute nicht zurück, zur Aufbringung der Mittel für die innere Einrichtung des Hauses Sylvester nachmittag 4 Uhr einen Bazar zu veran-stalten. Neben anmaßlichen Geldstiftungen liefen eine Reihe zum Teil wertvoller Geschenke ein, welche letztere in von hiesigen Damen geleiteten Ständen den kaufwilligen Besuchern des Bazzars feilgehalten wer-den. Auch für das leibliche Wohl haben die Ver-anstalter aufs beste gesorgt. Die unendlichen Mühen des Komitees könnten nicht besser belohnt werden, als wenn die wirklich preiswerten Gegenstände ras-chen Absatz finden. Im Interesse der wohltätigen und so segensreichen Veranstaltung werden alle Bezirkeingesessenen und auswärtigen Gäste, welche dem Bezirk nahestehen, vom Komitee herzlichst ein-geladen und gebeten, durch zahlreiches Erscheinen zum Gelingen der Veranstaltung das Ihrige beizutragen.

Die australischen Wollschafe im Norden. Von dem letzten Transport australischer Wollschafe sind auch Tiere in den Bezirk Omaruru ge-gangen. Von dorthier teilt uns nun ein Empfänger mit, daß er mit den Schafen außerordentlich zufrieden sei. Die Tiere seien alle jung, sie akklimatisierten sich vorzüglich. Besonders her-vorgehoben wird die auch hier aufgefallene Ge-schlossenheit des Vliebes. Für den Norden sei dieser Umstand von größter Wichtigkeit, da die Dornen solchen Vliebes so gut wie nichts anzuhaben vermögen. Unser Gewährsmann meint, daß sich ein großer Teil des Bezirkes Omaruru zur Wollschaf-zucht eigne, wenn von vornherein auf die Geschlos-senheit des Vliebes als Zuchtziel geachtet werde.

Wir hoffen, später über das Fortkommen der australischen Schafe im Bezirk Omaruru noch be-richten zu können.

Aus Windhuk.

Der **evang. Kindergarten** nimmt seine Tä-tigkeit im neuen Jahre Dienstag, den 13. Januar, vor-mittags 8 Uhr, wieder auf.

Fussball-Klub Windhuk. Das am 2. Fei-ertage abgehaltene Wettspiel brachte dem Klub nach jeder Richtung einen vollen Erfolg. Ein zahl-reiches Publikum umsäumte den Platz, auf dem sich zwei Mannschaften des Vereins gegenüberstanden. — Das Spiel nahm um 4 Uhr seinen Anfang und zeigte zuerst ein mangelndes Zusammenspiel, wohl verur-sacht durch die Nervosität und den Ueberseifer der in Windhuk zum ersten Male öffentlich auftretenden Spieler. Nach und nach fanden sich die Mannschaf-ten besser zusammen, doch endigten die einzelnen Durchbrüche der Stürmer noch vergebnislos, bis mit einem Male die Schwarzweißen der anderen Mann-schaft nach kurzem Kampfe ein Tor und gleich dar-auf noch ein Tor abringen konnten. Dadurch ange-regt ging die weiße B-Mannschaft energisch vor; ihr Mittelläufer leitete gemeinschaftlich mit dem Mittel-stürmer verschiedene Durchbrüche ein, die aber er-gebnislos teils von der Verteidigung, teils vom Tor-wart der Schwarzweißen abprallten. Bei einem er-neuten Vorgehen auf das gegnerische Tor konnte eine schöne Flanke des Rechtsaußen gut verwandelt wer-den, welchem Erfolg die schwarzweiße A-Mannschaft bis zur Pause noch einige andere folgen lassen konnte, so daß es mit dem Resultat von 6:0 in die Pause ging.

Während der Pause wie auch während des ganzen Spiels konzertierte die Schutztruppenkapelle. Nach Anpfiff der zweiten Spielhälfte ging die B-Mannschaft den Wind und die Sonne im Rücken, in frischem Spiel voran, so daß es einige Male den Anschein hatte, als konnte sie Verlorenes nachholen. Doch die sich hier und da zeigende mangelnde Schußsicherheit und die Läuferreihe der Schwarzweißen verhinderten jeden Erfolg, bis ein Durchbruch des vom Publikum öfter beachteten Mittelläufers der B-Mannschaft durch einen schönen Schuß ins Tor der A-Mannschaft einen zählbaren Erfolg und damit das Ehrenrot für seine Mannschaft brachte. Nach einigen packenden Mo-menten vor dem Tor der weißen B-Mannschaft konnte die Gegenpartei noch zwei Tore erzielen, so daß beim Schlußpfiff die schwarzweiße Mannschaft mit 8:1 gesiegt hatte. — Das Resultat an sich entsprach wohl nicht ganz dem gegenseitigen Kräfteverhältnis; 5:1 wäre gerechter gewesen. Aber neben etwas leichtem Spiel des Torwächters wurde die Niederlage der weißen Mannschaft noch dadurch verschuldet, daß sie es nicht verstand, „am Leder zu kleben“, wie der Fachausdruck für richtiges Balltreiben und ge-naues Zupassen lautet. Schöne Einzelleistungen konnten verschiedentlich beobachtet werden. Im ganzen kann man dem doch noch recht jungen Ver-ein nur gratulieren, daß es ihm gelungen ist, nicht nur seinen Mitgliederbestand, sondern auch seine Spielstärke so schnell zu heben. —

Abends fanden sich Mitglieder und Gäste im „Großherzog von Sachsen“ zusammen. Ueberrei-chung des Diploms, Reden und gemeinschaftliche Gesänge füllten den Abend angenehm aus; auch wurde die A-Mannschaft von der B-Mannschaft zu einem Revanche-Wettspiel auf Sonntag nach Neu-jahr (4. Januar 1914) herausgefordert, was ohne wei-teres angenommen wurde. — la-

Der Gesangverein hielt vor vollbesetztem Hause im Hotel „Stadt Windhuk“ seine diesjährige Weihnachtsfeier ab. Die Darbietungen sprachen sowohl bezügl. des gesanglichen Teils wie auch bei der Wiedergabe des Theaterstücks „Heimlichkei-ten“ im allgemeinen gut an; die Fontanesche emp-findsame Rezitation „Die Brücke am Tay“ hätten wir bei der üblichen Festesstimmung und damit verbun-denen Unruhe lieber nicht gehört. Auch die übrigen Soli „Der Nöck“ und „Wenn Du kein Spielmann wärst“, vermochten sich nicht recht Geltung zu verschaffen durch die nun einmal unvermeidliche Be-wegung im Saale. Die Lieder der stattlichen Sängerschar unter ihrem Dirigenten Herrn H. Müller sprachen gut an. „Besonders „Die dumme Liesl“, eine Polka für Männerchor, brachte durch seine frische Art eine genu empfundene Abwechslung in das Pro-gramm. Auch wurde den Besuchern ein vom Diri-genten Herrn Müller selbst komponierter „Männer-chor „Nachtlied“ exakt zu Gehör gebracht. Ein flott vorgeführtes Theaterstück „Heimlichkeiten“ zeigte be-friedigende Natürlichkeit und gutes Talent der Mit-wirkenden auch für diesen Teil des Programms. — Leider ging auch hier so manches Wort verloren, was vielleicht auf mangelnde Akustik zurückzuführen ist. — Eine Gabenlotterie und ein flottes Tänzchen bil-deten den Abschluß der wohlgeleiteten Veranstal-tung.

S.W.A. Bodenkreditgesellschaft. Unserer heutigen Ausgabe liegen Prospekte der Gesell-schaft über die Ausgabe von Pfandbriefen bei, auf die wir hiermit hinweisen. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß bei den Kassen der Gesell-schaft, also auch in Windhuk, Pfandbriefe zum Kurse von 100 % zu haben sind. Die Papiere verzin-sen sich mit 5 %, eine Kündigung ist bis zum 15. September 1922 ausgeschlossen. Regierung, Postver-waltung und Gemeinden erkennen die Pfandbriefe be-kanntlich als kautionsfähig an.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde.

Dienstag, 30. Dez., abds. 8 Uhr:
Frauenabend im Pfarrhaus.
Mittwoch, 31. Dez., 6 Uhr nachm.:
Sylvestergottesdienst.
Donnerstag, 1. Januar, 9 Uhr:
Neujahr-Festgottesdienst.
(Pastor Wilke.)

Katholische Gemeinde.

Donnerstag, 1. Januar: Neujahrstag. Fest der Beschneidung des Herrn.
7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9 Uhr: Hoch-amt mit Aussetzung des hochw. Gutes und Festpre-digt. —
Mittwoch, 31. Dezember: Abends 8 Uhr: Bitt-und Sühne-Andacht.
Freitag, 2. Januar. 1. Freitag im Monat, dem hl. Herzen Jesu geweiht. Morg. 6 Uhr hl. Messe mit Aussetzung des hochw. Gutes; abds. 8 Uhr: Herz Jesu-Andacht.

An unsere Leser.

— Bestellzettel für die Zeitung „Südwest“ sind der heutigen Auflage beigegeben. Mögen die ver-ehrlichen Leser eifrigem Gebrauch davon machen, event. sie an Freunde und Bekannte zur gefl. Be-nutzung weitergeben.

Meine Verlobung mit Fräulein Centa
Thalhammer beehre ich mich ergebenst an-
zuseigen..

Rudolf Berger
Regierungslehrer.

Windhuk, Weihnachten 1913.

STATT BESONDERER ANZEIGEN!

LILLY MAHNKE
GEORG PASCHKE

VERLOSTE

FARA OKAPEHURI
WEIHNACHTEN 1913

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für
die zahlreichen Blumenspenden bei dem Hinscheiden unseres
lieben, unvergeßlichen Kindes

Irma

sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Windhuk, den 30. Dezember 1913.

Fritz Winterlin mit Frau
und Kind.

Prosit Neujahr

wünschen unseren Gästen, Geschäfts-
freunden, Freunden und Bekannten

Max Hobe und Frau
Ludwigslust.

Allen Freunden und Bekannten ein

„Glückliches Neujahr“

Rudolf Gramowski und Frau.

Federhalter
Füll-Federhalter
Bleistifte
Füll-Bleistifte
Lineale
Hefklammern
Linienblätter
Löschpapier
Pausleinwand
Notizbücher
Notizblocks
Reißbretter
Reißschienen
Reißzwecken

empfehl

Swakopmunder
Buchhandlung

1914

Unsern werten Gästen, Freunden
und Bekannten wünschen ein

„Glückliches Neujahr“

J. Leitner und Frau.

Viel Glück im neuen Jahre

wünscht allen Bekannten

Frau Brüsshaver.

Unseren verehrten Geschäftsfreunden und Mitgliedern

die besten Wünsche
zum Jahreswechsel!

Ein- und Verkaufsgenossenschaft, e.G.m.b.H.

Glückliches
1914

wünschen wir dem ver-
ehrlichen Publikum von
Windhuk u. Umgegend,
allen unsern w. Kunden
u. sonstigen Bekannten

Ferner erlauben wir uns,
auf unsere

1a. Pfannkuchen

für Sylvester ergebenst auf-
merksam zu machen.

Spießer & Silla.

Geschäftsübernahme.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir die bisher
von Herrn Georg Schmid innegehabte

Schlachterei

käuflich erworben haben und unter unserem Namen
weiterführen werden.

Es wird unser Bestreben sein, nur Qualitäts-
ware zu liefern und unsere Kundschaft durch sorg-
fältige prompte Bedienung in jeder Weise zufrieden
zu stellen.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel allen Ge-
schäftsfreunden und Bekannten die

besten Glückwünsche!

Held & Nauen.

Rudolf Schuster :: Windhuk

Großes Lager von Reisekoffern,
Handtaschen etc.

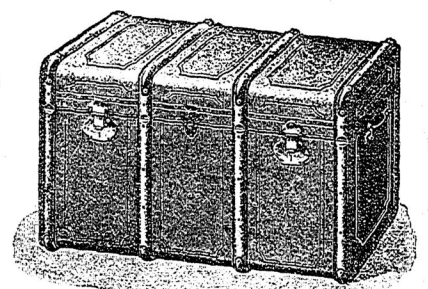
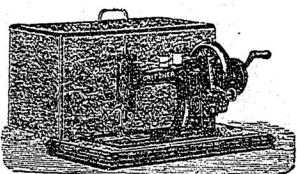
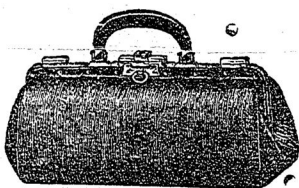
In allen Grössen

In allen Ausführungen

Nähmaschinen
für Fuß- und Handbetrieb

Nur erstklassige Fabrikate!

Verkauf mit voller Garantie für gutes Funktionieren.



Sämtlich. deutsche Kalender

sind vorrätig.

Swakopmunder Buchhandlung, Zweiggeschäft Windhuk

..... Hotel
Stadt Windhuk

Silvesterabend:

Musikal. Unterhaltung

Vorzügliche Speisen nach der Karte, von 1 Mk. an. Frucht- und Vanille-Eis. Verschiedene eisgekühlte Bowlen glasweise. Zum Jahreschluss, 12 Uhr nachts: Schneeballen- u. Konfetti-Schlacht, Scherzartikel

Neujahrstag:

Großes Militär-Konzert

mit ausgewähltem Musik-Programm, ausgeführt von der gesamten Kaiserl. Schutztruppen-Kapelle. — Von 7 Uhr abends:

Exquisites Abendessen

zu 3 Mk., sowie auch Speisen nach der Karte, von 1 Mk. an. Damen: Eintritt frei!

Sonntag, 4. Jan.:

Militär-Konzert

Um geneigten Zuspruch bittet A. Stiglitz

Albert Liebenstein -:- Windhuk

Amerikanerwagen u. -Karren

Herr Farmer Carl Peeken, Kohs, schreibt: **Bewährtes System!**

„Ich bescheinige Ihnen hiermit gerne und unaufgefordert, daß der von Ihnen vor ca. 2½ Jahren gekaufte Amerikanerwagen sich bis heute zu meiner vollsten Zufriedenheit bewährt hat. — Ich kann den Wagen allerbestens empfehlen, denn derselbe hat sich trotz schwierigen Geländes pp. (starke Klippen usw.) ganz ausgezeichnet bewährt und würde ich immer wieder auf das vorzügliche Fabrikat zurückkommen.“

Mache hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich vom 1. Januar 1914 ab das

Hotel Rheinischer Hof

übernehme und bitte um geneigten Zuspruch von Gierzewski.

Beste Wünsche
zum
neuen Jahre!

Friedrich Scherrer
und Frau.

Allen meinen Freunden und Gönnern ein
herzliches „Prosit Neujahr“!

R. Wywias

Atelier für moderne Photographie und
Handlung photographischer Bedarfsartikel

Erklärung.

Die in Nr. 83 des Südwestboten vom 11. Juli 1913, in dem „die Zeitung Südwest im Kreuzfeuer“ überschriebenen Artikel gegen den Redakteur des Südwest erhobene Beschuldigung: „verleumderischen Artikeln in seinem Blatt bereitwilligst Raum gewährt zu haben“, können wir nicht aufrecht erhalten. Wir stehen deshalb nicht an, diese Anschuldigung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückzuziehen.

Redaktion des Südwestboten.

Allen
Geschäftsfreunden und
Bekanntem wünschen
wir ein

frohes Neujahr!

R. Röhlig und Frau.

PHILIPP METZGER

Tabak- und Zigarrenfabrik, Osana
empfeht

1a. Zigarren premiert mit I. Staatspreis

1a. Schnitttabak (Marke Gemsbock)

prämiert mit dem **II. Preis** auf der
Landwirtsch. Ausstellung in Windhuk

Verkaufsstellen in Windhuk: Franz
Lieber, Willy Schmidt, Kock & Schmidt,
Albert Bore, Adler (Liwendrogerie);
A. Liebenstein; in Klein-Windhuk:
H. Gunkel; in Heigamas: Farmer
Riep; in Herzis: Deutsche Farmge-
sellschaft; in Okahandja: Boys n.
Wulff & Co., R. Seebach; in Usakos:
August Ebrecht, Karl Platow, David
Fuchs, E. Augsburg, W. Swelzer; in
Omaruru: Laszig & Thde, H. Benker;
in Swakopmund: Deutsche Kolonial-
Gesellschaft für Südwest-Afrika; in
Keetmanshoop: Georg J. Hessel-
mann Nachh.; in Lüderitzbucht:
Lüderitzbuchtgesellschaft Scholz & Co.

Unseren lieben Gästen und Bekannten wünschen
..... ein glückliches Neujahr

Hermann Röhlig und Frau :: Windhuk

Allen Gästen, Freunden und Bekannten ein
glückliches Neujahr!

G. Pinsenschaum & Co.

Zum neuen Jahre die

herzl. Glückwünsche

unseren treuen Gästen

Der Rennwirt und Frau.

Glückliches Neujahr

allen Geschäftsfreunden
und Bekannten

Kazmaier & Winterlin.

Das Wöchnerinnenheim in Grootfontein.

Aus Grootfontein wird uns geschrieben:

Mit Ende Dezember wird in Südwest wieder ein Krankenhaus fertig gestellt werden, und damit ein neuer Beweis geschaffen sein für die Gefebfreudigkeit der Bewohner des Bezirks sowohl wie für die der Freunde in der Heimat. Es ist das Krankenhaus in Grootfontein. Ist es auch zunächst nur klein und in erster Linie als Wöchnerinnenheim vorgesehen, so wird es sich doch, wie wir hoffen, bald vergrößern. Es wird aber schon jetzt dem allgemeinen Besten dienen und manchen Eltern ermöglichen, ohne große Sorge der Geburt ihres Kindes entgegenzusehen, da sie wissen, daß in dem Wöchnerinnenheim für den kleinen Weltbürger und seine Mutter aufs beste gesorgt ist.

Seit Jahren war zwar schon eine Hebammen-schwester im Bezirk Grootfontein tätig, aber oft kam es vor, daß sie an mehreren Stellen zu gleicher Zeit gewünscht wurde, während sie doch nur an einer auf einmal sein konnte. Es wurde daher immer wieder in den Bewohnern des Bezirks der Wunsch rege, ein Krankenhaus zu erhalten. Steht auch das gut eingerichtete Tsumeber Krankenhaus der Otavigesellschaft jederzeit zur Verfügung, wenn es nicht, was wohl selten vorkommen wird, von den Angestellten der Gesellschaft ganz und gar in Anspruch genommen wird, so ist das doch für viele Bewohner des Bezirks sehr entlegen und verursacht immerhin eine erhebliche Ausgabe, ganz abgesehen davon, daß infolge der nur zweimal wöchentlich vorhandenen Zug-Verbindung die Erreichung Tsumeb's nicht immer gleich möglich ist.

Deshalb wurde die Anregung des Bezirksamtmanns von Zastrow, für den Bau eines Krankenhauses Gelder anzusammeln, mit Freuden begrüßt und der Plan von Fräulein v. Zastrow, einen Bazar zu veranstalten, fand bei den Gebern sowohl wie auch später bei den Besuchern so guten Anklang, daß der Versuch von 1910 in den Jahren 1912 und 1913 wiederholt wurde. Durch diese drei Veranstaltungen wurden rund 9000 Mark vereinnahmt.

Nachdem so ein guter Grundstock gelegt war, konnte der Bezirksrat hierauf weiterbauen. Er bewilligte aus den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln den Betrag von 18000 Mark. Zwar konnte der ursprüngliche Bauplan, der ein größeres Krankenhaus vorsah, zunächst nur zum Teil ausgeführt werden, immerhin wurden gebaut:

2 Krankenzimmer mit zusammen 56 qm Fläche, 1 Isolierzimmer, 1 Waschezimmer, 1 Zimmer für die Schwester, 1 Badezimmer, 2 große Veranden, ein Keller, Küche, Speisekammer und 1 Abortgebäude.

Auf dem Grundstück wurde durch einen 8 m tiefen Brunnen genügend Wasser erschlossen. Es wird durch eine Pumpe in einen Behälter befördert, von dem aus es durch Wasserleitung ins Haus geführt wird.

Für die Errichtung des Hauses standen 27000 Mark zur Verfügung. Der Bau nebst der Herrichtung des Brunnens kostete rund 25000 Mk., es blieben also von vornherein für die innere Einrichtung nur 2000 Mark übrig und es mußte auf die offene Hand heimischer und hiesiger Freunde gerechnet werden. Erfreulicherweise wurde diese Hoffnung auch in vollstem Maße erfüllt.

In der Heimat wandte Seine Hoheit Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, dem die Kolonien schon so viel verdanken, dem Ausbau des Hauses sein Interesse zu und das deutsche Kuratorium des Elisabethhauses zu Windiuk bewilligte auf seine Fürsprache dem Bezirksverband den Betrag von 8000 Mark. Von diesem Betrage konnte die gesamte innere Einrichtung nebst den ärztlichen Instrumenten und Verbandzeug gekauft und auch die Fracht bis Grootfontein bestitten werden. Zugleich stellte das deutsche Kuratorium des Elisabethhauses für die Zukunft weitere Geldunterstützung in Aussicht.

In zweiter Linie gebührt der Dank des Bezirks für Hilfe aus der Heimat der Vorsitzenden des Gauverbandes Württemberg des Frauenbundes der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Frau Oberstleutnant Sprandel in Stuttgart, die nicht nur als Mitglied des Kuratoriums des Elisabethhauses ihr Interesse und ihre Arbeitskraft dem Grootfonteiner Hause widmete, sondern auch in Namen ihres Gauverbandes fünf vollständige Betten und die gesamte für das Wöchnerinnenheim und die Schwester erforderliche Wäsche zum Geschenk machte.

In dankbarer Anerkennung dieser Hilfe aus der Heimat soll das Haus daher den Namen Elisabeth-Charlottenhaus führen. Elisabeth nach der verstorbenen Gemahlin des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, Charlotte nach der Königin von Württemberg.

Aber auch aus dem Bezirk selbst gingen Gaben ein. Insbesondere ist ein Freund des Hauses zu erwähnen, der den Betrag von 5000 Mark als Geschenk überwies.

Die South West Africa Comp., die gemeinnützige Unternehmungen schon wiederholt unterstützt hat, stellte den Bauplatz in schönster Lage Grootfonteins unentgeltlich zur Verfügung.

Herr Apotheker Kiewill in Swakopmund will die erste Einrichtung der Apotheke kostenfrei liefern. Die den Bau ausführende Firma de Man und Sprong unterstützte das Unternehmen dadurch, daß verschiedene Arbeiten nicht berechnet wurden und andere Arbeiten, besonders Malerarbeiten, erheblich schöner ausgeführt wurden, als sie nach dem Kostenanschlag vorgesehen waren.

Durch diese reichen Zuwendungen ist es möglich geworden, ein gutes und schön eingerichtetes Haus zu erhalten und es ist alle Aussicht vorhanden, schon im nächsten Jahre den Bauplan weiterführen zu können.

Der Gemeinnützigkeit des Unternehmens entsprechend sind auch die Bedingungen für die Aufnahme aufgestellt worden. Während die Frauen bis zum

Tag ihrer Niederkunft frei im Hause wohnen, für ihre Beköstigung aber selbst zu sorgen haben, zahlen sie von diesem Tage ab täglich 5 Mk. und für die Geburtshilfe selbst 30 Mark. Arzneimittel, Verbandzeug und ärztliche Hilfe sind besonders zu bezahlen. Die Frauen können Kinder bis zu 2 Jahren mitbringen, müssen aber für deren Wartung und Unterhalt selbst sorgen.

Eröffnet wird das Haus voraussichtlich im Januar 1914.

Wir schließen unsere Ausführungen mit dem herzlichsten Danke an alle, die mitgeholfen haben daran, daß das Elisabeth-Charlottenhaus seinem Zweck übergeben werden kann und mit der Hoffnung, daß es den blühenden Bezirke Grootfontein reichen Segen bringen möge.

Öffentliche außerordentl. Bezirksratssitzung zu Gobabis

am 3. Dezember.

Anwesend: Distriktchef Runck als Vorsitzender; Bezirksratsmitglieder Abraham, Graf zu Dohna, Guhr, Goldbeck als Mitglieder.

Protokollführer: Herr Ewert.

Nach Eröffnung der Tagesordnung wurde als erster Punkt die Pensionsfrage aufgenommen, mit besonderer Berücksichtigung der inneren Einrichtung des Pensionsatgebäudes. Der Bezirksrat ist sich darüber einig, daß die sämtlichen Gegenstände in Gobabis beschafft werden sollen, und zwar durch Ausschreibung. Dabei soll auf Lieferung guter Qualität besonderer Wert gelegt werden. Die Anfertigung von Waschtischen, Spinden usw. soll hier erfolgen.

2. Die Art der Wirtschaftsführung, die mit Eröffnung des Pensionsat neu geregelt werden soll, wird zur Beschlußfassung gestellt. Es wird seitens des Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß es eine Härte ist, der jetzigen Pensionsleiterin, Frau Bree, die unter den primitiven Verhältnissen sich die anerkannt größte Mühe gegeben hat, den Anforderungen gerecht zu werden, nicht Gelegenheit zu geben, eine Zeit lang im neuen Pensionsatgebäude zu wirtschaften. Andere sei's wird a' er als ausschlaggebend hervorgehoben, daß sich der Bezirksverband günstiger stellt, wenn ein Wirtschaftsplan nach Art des Windhuker Pensionsat eingeführt wird, ferner der Umstand, daß es dringend wünschenswert ist, daß die Kinder ständig unter dem erzieherischen Einfluß des Lehrers stehen — also auch während der Freizeit. Der Bezirksrat steht nach eingehender Besprechung schließlich der Uebertragung der Leitung des Pensionsat an den Lehrer, bzw. dessen Frau, sympathisch gegenüber und beschließt demgemäß. Mit Herrn und Frau Bensch soll verhandelt werden über nähere Bedingungen, Vergütung usw.

3. Brunnenbau Otjiwarumendu. Der Vorsitzende teilt mit, daß die Arbeiten zur Vertiefung des Brunnens an Chr. Pack vergeben sind und weist dabei,

Um die Herrschaft von Senkenberg.

Kriminal-Roman von E. Ebenstein.

(Fortsetzung.)

Im Laufe des Tages war Melitta ein neuer Gedanke aufgestiegen. Sie scheuchte ihn von sich, aber er kam immer wieder.

Wenn Lavandal sich zum Erben von Senkenberg machen wollte — und sie zweifelte nicht mehr, daß dies seine Absicht war — dann ständen ihm dabei zwei Menschen im Wege: Prosper und sein Zwilingsbruder Erich.

Die Brüder hatten sich am 28. Mai in Wien getrennt. Seitdem war keine Nachricht mehr von Erich gekommen.

Schwamm er wirklich auf dem Meere?

Hatte er die Reise überhaupt angetreten. Man nahm es an. Aber konnte man sich nicht irren? Wenn er der Tote vom Praterspitz wäre?!

Es ließ Melitta keine Ruhe.

Am Abend fragte sie Prosper, ob er denn noch immer keine Nachricht von seinem Bruder habe. Prosper verneinte.

„Aber Sie haben ihm doch Ihre Verlobung schon mitgeteilt, nicht wahr?“

„Natürlich! Sofort. Sie muß ihn längst in Singa-pore erwarten.“

„Müßte Ihr Herr Bruder nicht auch schon längst dort angelangt sein?“

„O, ich glaube wohl. Heute haben wir ja schon den 29. August. Natürlich muß er bereits dort sein. Zum Kuckuck — ich dachte nicht mal daran — wie komisch zerstreut einen doch die Verliebtheit macht!“ — er lachte Lisa an — „daran bist du wieder schuld, Schätzchen!“

„Ich danke. Uebrigens finde ich es gar nicht nett von Erich, daß er uns nicht telegraphiert.“

„Darin muß ich dir leider recht geben: es ist gar nicht nett von ihm.“

Melittas Unruhe wuchs.

„Haben Sie denn nie daran gedacht, Herr von Rodenbach, daß Ihr Bruder krank — daß ihm irgend-ein Unglück zugestoßen sein könnte?“

Prosper sah bestürzt aus und wurde rot. In seinem Glückstaumel war ihm der Gedanke wirklich noch nie gekommen.

„Krank? Ein Unglück? Mein Gott, das wäre ja schrecklich. Aber Sie haben recht, Fräulein Melitta, es war unverantwortlich leichtsinnig und gedankenlos von mir —“

„Ich wollte Sie nicht erschrecken. Aber an Ihrer Stelle würde ich doch nach Singa-pore despeschieren und die Rückantwort gleich bezahlen. Wissen Sie, wo Ihr Bruder dort absteigen wollte?“

„Ja. Im „Deutschen Klub“.

„Und das Schiff, mit dem er reisen wollte?“

„Die „Irene“. Falls er diese nicht mehr erreichte, den „Kronprinz“.

„Nun, dann haben Sie ja Anhaltspunkte. Ich fahre morgen nach Prachatitz. Wünschen Sie, daß ich die Depesche mitnehme?“

„Wenn Sie erlauben, begleite ich Sie selbst. Ich despeschiere dann auch gleich an die Schiffahrts-Gesellschaft und an das Wiener Hotel, in dem wir uns trennten. Ich habe jetzt wirklich keine Ruhe mehr, ehe ich Nachricht von Erich habe.“

So fuhren sie denn am nächsten Tage zusammen nach Prachatitz. Dort erfuhr Melitta, die noch am Abend einen langen Brief an Hempel geschrieben hatte, daß Rodin sein Zimmer in der „Krone“ beibehalten hatte, aber augenblicklich verreist war. An ihn eingehende Briefe sollten bis zu seiner Rückkehr vom Portier verwahrt werden.

„Ach, käme er doch bald!“ dachte Melitta, deren Unruhe nicht weichen wollte. „Ich habe immer so ein Vorgefühl, als ob wir ihn hier nötig bräuchten!“

Prosper hatte seine Telegramme aufgegeben. — Vom Hotel Meißel in Wien kam die Antwort umgehend: Herr v. Rodenbach hatte sein Gepäck am 24. Mai zur Bahn schaffen lassen, da er seine Absicht,

länger in Wien zu bleiben, aufgegeben und mit dem Abendschnellzug nach Triest reisen wollte. Zweifellos habe er dies auch getan.

Die anderen Antworten konnten erst in den nächsten Tagen eintreffen.

Es war Abend, als man zurückkehrte. Prosper wollte durchaus noch auf ein Stündchen mit nach Mauerberg, aber es wurden dann reichlich drei daraus, so daß es Mitternacht war, als er den Heimweg antrat.

Melitta meinte, er solle einen Knecht mitnehmen zur Begleitung; die Nacht sei sehr finster, man könne doch nicht wissen. . . .

Er und Lisa lachten hellauf.

Sich begleiten lassen wie ein Pensionsfräulein! Wie komisch! Und hier, wo seit Menschengedenken kein schlechter Mensch in die Gegend gekommen! — Was sie nur dachte, was sie fürchtete?

Sie schwieg und wagte nichts mehr zu sagen. Eigentlich hatten sie ja recht zu lachen. Was konnte ihm geschehen? Lavandal würde doch nicht wagen, hier, wo jeder ihn kannte, als Mörder aufzutreten?

Trotzdem schlief sie schlecht in dieser Nacht und fuhr öfter erschrecken in die Höhe, weil sie glaubte, irgendwo draußen ein Geräusch gehört zu haben.

Als Prosper am nächsten Tage kam, war er auf-fallend blaß und zerstreut. Und den ersten Augenblick, den er mit Melitta allein blieb, sagte er, sie ruhig abscheidend:

„Hatten Sie gestern einen bestimmten Grund, et-was für mich zu fürchten, Fräulein Melitta?“

„Nein — es erschien mir nur so unheimlich finster draußen, als Sie fortgingen —“ log sie. „Aber warum fragen Sie?“

„Weil es mir jetzt sehr merkwürdig vorkommt. Beinahe, als hätten Sie eine Ahnung gehabt.“

(Fortsetzung folgt.)

mit Rücksicht auf den hohen Preis, darauf hin, daß sich die Vergabung nicht umgehen ließ, da kein weiteres Angebot eingegangen ist und die Arbeiten im Hinblick auf die Wassernot sehr dringlich waren. Eine Mehrforderung Packs von 150 Mk. für die Erneuerung der Klippenumfassung — ursprünglich Packs eigenes Werk — wurde abgewiesen. Herr Goldbeck sprach sich hinsichtlich der Vergabung von Arbeiten zur Zuziehung von 1. Herr Distriktschef Runck von 2 Bezirksratsmitgliedern aus. Der Bezirksrat beschließt in diesem Sinne.

4. Steuersachen. Einsprüche gegen die Veranlagung zur Kopfsteuer von Werner, Bausewein und Gnuschke, sämtlich mit der Begründung, daß die Betroffenen kein eigenes Einkommen besitzen, wurden verworfen. Einem weiteren Antrag Baranicki auf Steuererlaß wurde wegen der vorliegenden besonderen Verhältnisse stattgegeben.

5. Ein Einspruch Runck gegen eine vom Bezirksrat genehmigte Wegeverlegung auf Farm Büschow (Goldbeck) wird verworfen. Es soll darauf hingewiesen werden, daß Goldbeck an Stelle der verschiedenen über seine Farm führenden Wege mit Zustimmung des Bezirksrats einen einheitlichen Weg angelegt hat, den Runck benutzen kann.

6. Eine von Herrn Guhr aufgeworfene Streitfrage, ob er zur Bezahlung der Pflügetage für die Schwester, die er zur bevorstehenden Entbindung seiner Frau bestellt hatte, obwohl sie noch vor der Entbindung seiner Frau fortgegangen, bzw. fortgeholt worden sei (Notfall Siegemund), verpflichtet sei, wurde nach längerer Erörterung dahin entschieden, daß Herr Guhr für diese Zeit nicht kostenpflichtig sei.

7. Nach Erledigung des Punktes 6 wurde die eigentliche Tagesordnung geschlossen. Anschließend an die Sitzung fand eine Ortsbesichtigung im alten Pensionat statt gemäß Punkt 1. Der Bedarf an Inventar usw. soll nach bestimmten Richtlinien, die festgelegt wurden, öffentlich ausgeschrieben werden.

Bezirksrats-Sitzung zu Okahandja

am 15. Dezember 1913.

Beginn der Sitzung: vormittags 9½ Uhr.

Anwesend: Stellvert. Distriktschef Sekretär Schneiderberger als Vorsitzender; die Herren Rich. Voigts, Okahandja, Farmer Zillmann-Okaimpuro, Bennecke-Okakeva und Kleinsiedler Muth-Osona als Mitglieder.

Bürogehilfe Weiskopf als Protokollführer.

1. Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und angenommen.

2. Der vorgelegte Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1914 wird durchberaten und angenommen.

3. Steuerfestsetzung.

Im Rechnungsjahr 1914 sollen, wie bisher, erhoben werden:

50 % Grundsteuerzuschlag;

25 % Lizenzsteuerzuschlag;

6 Mark Jahressteuer von jedem arbeitsfähigen männlichen Eingeborenen.

4. Der Bezirksrat nimmt Kenntnis von der Ablehnung eines Lizenzantrages für Otjosazu und gibt ein ablehnendes Gutachten für einen vorliegenden Lizenzantrag für Owikokoro ab.

5. Der Bezirksrat erhält Kenntnis von der Stellungnahme des Distriktsamts zu einem Schulbau in Osona und billigt diesen Standpunkt. Verschiedene Angelegenheiten, Schule und Pensionat Okahandja betreffend, kommen zur Besprechung.

Mit Befriedigung nimmt der Bezirksrat Kenntnis von den guten Leistungen der Schüler, die sie gezeigt haben.

6. Für die Instandsetzung der öffentlichen Tränkanlage km 14 des Otjosazuweges werden die erforderlichen Mittel im Betrage von etwa 200 Mk. bewilligt.

7. Die Herstellung eines öffentlichen Brunnens in Okajura wird zum Preise von 375 Mark an den Farmer Sell vergeben.

8. Das Distriktsamt soll Erhebungen anstellen über die Höhe der Kosten, die ein Durchschlagen des Weges Abzweigung Otjosandu-Oukarapane zum Weg Okandjesu-Okajura verursachen wird, da die Arbeit event. vergeben werden soll.

9. Die Vergütung des Wegebauaufsehers wird vom 1. Januar 1914 ab auf monatlich 275 Mark, vom 1. April 1914 auf monatlich 300 Mark erhöht.

10. Der Antrag verschiedener Farmer aus dem Bezirk Omaruru auf Öffentlichkeiterklärung einer mit der Wasserbergpad parallel laufenden Wegstrecke, die erst vor 2 Jahren ohne Einspruch geschlossen wurde, wird abgelehnt, weil die Strecke nicht kürzer ist als der parallel laufende öffentliche Wasserbergweg. Besonders hervorgehoben wurde die für Farmer entstehende Unsicherheit, wenn ein Weg einmal als überflüssig gesperrt und nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder als öffentlich erklärt wird.

11. Die Genehmigung zur Aufnahme eines Darlehens von 2000 Mark bei der Südwestafrikanischen Bodenkreditgesellschaft wird erteilt.

12. Mit Befriedigung nimmt der Bezirksrat von der Mitteilung der Bohrkolonne Nord Kenntnis, wonach nicht die Absicht besteht, den vom Bezirksrat aufgestellten Bohrplan zu ändern oder eine der beiden im Distrikt arbeitenden Bohrmaschinen wegzunehmen.

Ein Schreiben der Firma Adolf Thöl in Rostock

i. M. wird verlesen, die vom Distriktsamt bereits erteilte Antwort wird gebilligt.

13. Der Preis für ein von Farmer Matthiessen als Zukauf zu Düsternbrook beantragtes Stück Land in Größe von 2000 ha wird auf 4 Mk. für den ha festgesetzt.

Desgl. wird der Preis für Farm Otjosondjumbo zur Erreichung des Pachtpreises auf 2 Mk. für den Hektar festgesetzt.

14. Ein Antrag Matthiessen, den Zaun in Düsternbrook direkt am Bayweg entlang zu führen, wird zurückgestellt. Die Genehmigung wird von dem Ausfall der Ermittlungen über die Weideverhältnisse für den Durchgangsverkehr abhängig gemacht werden.

15. Der Bezirksrat nimmt Kenntnis von dem Ausscheiden der Schwester Anna Aberle mit dem 1. März 1914 und von den wegen der Ersatze getroffenen Maßnahmen. Die übrigen Krankenhausangelegenheiten werden zurückgestellt.

16. Die Eingaben verschiedener Kleinsiedler von Osona wegen Befestigung der Ufer zum Schutze des Kulturlandes führen zu einer lebhaften Erörterung. Der Bezirksrat kommt zu dem Schluß, daß es nicht zu seinen Aufgaben gehört, die Ufer an öffentlichen Flußbetten zu befestigen und daß der Bezirksverband nicht über die Mittel verfügt, kostspielige Uferbefestigungen herzustellen. Eine im vorigen Jahre versuchte Befestigung durch die Arbeiterkolonne des Bezirksverbandes hat sich nicht bewährt. Trotzdem der Bezirksrat den Standpunkt vertritt, daß die Rivierregulierung nicht zu seinen Aufgaben gehört, billigt er einen letzten Versuch in der Weise, daß die Wegebaukolonne mit ihrem Gespann und einer Dammschaukel versucht, durch Beseitigen von Sand und Schwemmland ein Abspülen der Uferböschungen zu verhüten. Die Wegebaukolonne soll jedoch nicht länger als 3 Wochen ihrer Bestimmung entzogen werden. Zu weiteren Arbeiten kann sich der Bezirksverband nicht mehr verpflichten.

17. Die Verfügung des Gouvernements vom 27. Oktober 1913 betr. Gefährlichkeit der Zecken, als Ueberträger des Ostküstenfiebers wird bekannt gegeben; die Bezirksratsmitglieder werden gebeten, mit dahin zu wirken, daß dem Institut in Gamams möglichst viel Untersuchungsmaterial eingesandt wird.

18. Die Mitglieder des Bezirksrats werden ersucht, gegebenenfalls dem Geologen Dr. Kronnecker ihre Unterstützung zuteil werden zu lassen.

19. Die vom Gemeinderat Okahandja ausgesprochenen Ansichten über Landpolitik werden bekanntgegeben.

20. Der Bezirksrat nimmt Kenntnis von dem bezüglich der Aufstellung einer Chronik des Ortes Okahandja Veranlassen. Herr R. Voigts erklärt sich bereit, dem Regierungslehrer die erforderlichen Auskünfte zu erteilen.

21. Der Bezirksrat nimmt Kenntnis von der Anordnung des Gouverneurs, wonach jeweils eine Ausfertigung des Bezirksratsprotokolls dem Gouvernement vorzulegen ist.

22. Den Bezirksratsmitgliedern wird je ein Exemplar der Anleitung zur Errichtung von Stauanlagen zur Verfügung gestellt.

23. Den bezüglich der Wegeverlegung nach der Farm Schenckswerder vom Distriktsamt getroffenen Maßnahmen pflichtet der Bezirksrat bei.

24. Auf Grund verschiedener Beschwerden von Viehhändlern, die sich beim Bezirksrat in Verbindung mit dem Viehtransport in der Brackwater eine öffentliche Tränkestelle einzurichten.

25. Der Bezirksrat befürwortet einen Antrag Ivers auf die Genehmigung zum Abschluß wilder Strauße zum Schutze seiner zahmen Vögel.

26. Das Resultat der Bezirksratswahl wird bekannt gegeben.

27. Die Schulferien für das Jahr 1914 werden wie folgt festgesetzt:

a) vom 6.—18. April;

b) vom 30. Mai bis 3. Juni;

c) vom 17. August bis 5. September;

d) vom 28. November 1914 bis 11. Januar 1915.

28. Die einzelnen von den Schätzern zu boreisenden Gebiete werden auf Antrag der Landwirtschaftsbank festgesetzt.

29. Der Bezirksrat bewilligt dem Schützenverein Okahandja unter der Voraussetzung, daß dieser in Verbindung mit Distriktsamt und Gemeinde die Vorarbeiten zu einer patriotischen Feier an Kaisers Geburtstag — gleichzeitig 10 jähriger Gedenktag der Befreiung von Okahandja — in die Hand nimmt, zu diesem patriotischen Fest einen Beitrag von 50 Mk.

30. Der Bezirksrat dankt dem ausscheidenden Mitgliede, Farmer Zillmann, für treue Mitarbeit und bittet ihn, sein Interesse nach wie vor durch möglichst häufige Teilnahme an den Bezirksratssitzungen zu bekunden. Herr Zillmann verspricht, an den Sitzungen des Bezirksrats, so oft es ihm möglich ist, auch fernerhin teilzunehmen.

Schluß der Sitzung 12½ Uhr.

Betrachtungen über die Wünschelrute.

Vortrag, gehalten im Farmerverein Karibib von Herrn

O. Bohnstedt.

(Schluß.)

Von den Gegnern der Wünschelrute wird nun hervorgehoben, daß häufig Fehlschläge vorkämen,

was sich ja auch nicht bestreiten läßt. Aber haben die Geologen immer recht gehabt bei Angabe der Bohrstellen? Nein! Demen sind ebensoviel Fehlschläge wenn nicht mehr, unterlaufen wie den Rutengängern. Und man muß bedenken, daß die Geologie eine alte Wissenschaft ist, die Wünschelrutenfrage aber vorläufig ein Problem, dem man erst zu Leibe gehen will, dessen Lösung noch nicht gefunden ist.

Die Geologen sagen, in der norddeutschen Tiefebene ist es keine Kunst, Wasser mit der Wünschelrute zu finden, denn das Wasser ist dort eine breite, langsam fließende Wasserfläche, zu deren Auffindung nicht die Wünschelrute, sondern nur Ausdauer im Bohren notwendig sei. Dem ist aber nicht so. Aus den hernach angeführten Beispielen werden Sie ersehen, daß auch in der norddeutschen Tiefebene der Geologe manchmal versagt, dagegen der Rutengänger Wasser gefunden hat.

Ein weiteres Problem ist, ob der Wünschelrutengänger die Tiefe und die Mächtigkeit der Wasserader angeben kann. Es ist erwiesen, daß recht viele Tiefenangaben gestimmt haben, wenn auch lange nicht alle. Manche Rutengänger behaupten sogar, immer die richtige Tiefe angeben zu können; ich habe aber keinen gefunden, der behauptet hätte, auch die Mächtigkeit der Ader voraussagen zu können. Aus dem stärkeren Ziehen der Rute, aus dem Vorwärts- und Rückwärtsschlagen derselben, glauben allerdings manche Rutengänger Rückschlüsse auf die Ergiebigkeit der Adern ziehen zu können, machen aber solche Angaben, durch Fehlschläge gewitzigt, nur unter Vorbehalt, und mit Recht, denn Menschen sind Irrtümern unterworfen und sind nicht jeden Tag gleich disponiert.

Es sind auch schon Apparate zur Auffindung von Wasseradern konstruiert worden, um den Menschen, der immerhin der Selbsttäuschung ausgesetzt ist, auszuschalten. Prof. K. R. Koch hat das für medizinische Zwecke konstruierte Phonendoskop, einen Apparat zur Erforschung von Geräuschen im Innern des Körpers, für den Nachweis von fließendem Wasser im Erdinneren umkonstruiert. Stark fließendes Wasser in nicht allzu großer Tiefe kann man an dem deutlich hörbaren Brausen feststellen. Stehendes oder tiefes Wasser läßt sich nicht damit nachweisen. Ferner hat man Apparate als Galvanometer oder als Elektrometer für statische Ladungen der Atmosphäre oder für elektrische Erdströme konstruiert. Ein stets richtiger Erfolg ist aber mit diesen Apparaten noch nicht nachgewiesen.

Ob sich der lebende Organismus, der in vielen Fällen eine bedeutend größere Empfindsamkeit bewiesen hat, als die feinsten Instrumente, sich gänzlich ausschalten läßt, ist noch eine offene Frage. Vielleicht ist die Lösung dieser Frage einem Instrument in Verbindung mit dem menschlichen Körper vorbehalten, es braucht ja nicht gerade eine Gabel zu sein. So z. B. sucht der sogen. schlesische Wassergraf nicht mit der Rute nach Wasser, sondern mit einem Instrument, dessen Konstruktion sein Geheimnis ist. Von dem Apparat ist nur ein Kasten zu sehen, aus dem eine längere Kette mit silberner Endkugel herausragt, die er sich über die Schultern legt und dabei die silberne Kugel über der Erde frei schweben läßt. Aus dem Pendeln der Kugel schließt er auf Wasseradern.

Nun zum Schluß einige Beispiele. Ein moderner Rutengänger ist Herr Kürringer, Rohrwart des städtischen Wasseramtes in München, der seit Jahren schon Leitungen, deren Lage vergessen ist, und entstandene Rohrbrüche mit Hilfe der Wünschelrute aufsucht, wenn auf andere Weise nichts zu finden ist.

In dem Anwesen Schwanthalerstraße 44 war der Wasserverbrauch unnatürlich gestiegen, und da man auch ein Säusen in der Leitung hörte, vermutete man einen Bruch. Alles Suchen war aber vergeblich, bis der Rutengänger erst einmal die Lage der Leitung feststellte, die man vorher nicht kannte, und die Bruchstelle unter einem Trottoirstein mutete. Diese Mutung erwies sich als richtig, und nach Dichtung des Bruches trat der normale Wasserverbrauch ein. In diesem Hause wohnte ein Weinhändler, der bisher den übermäßigen Verbrauch an Wasser bezahlen mußte, dem nach Abstellung des Schadens zwei Steine vom Herzen fielen.

Aehnlich war es in dem Anwesen Schillerstraße Nr. 3. Der Rutengänger hatte dort ca. 40—50 m Leitung abzuschreiten und stellte ganz genau die Bruchstelle fest.

Im Hotel Senefelderhof betrug im Herbst 1911 der Wasserverbrauch täglich etwa das Dreifache des sonstigen Verbrauchs. Also mußte ein Rohrbruch vorliegen. Bei einem früher vorgekommenen Rohrbruch hatte man die ganze Leitung, etwa 75 m, aufgraben müssen, eine Arbeit, die etwa 8 Tage Zeit beanspruchte. Der heranzitierte Rutengänger stellte zwei Stellen fest, an denen man tatsächlich Bruchstellen fand, nach deren Beseitigung der normale Wasserverbrauch eintrat.

Auf dem München-Starnberger Bahnhof war der Wasserverbrauch ungewöhnlich gestiegen und man vermutete einen Rohrdiebstahl. Der herbeigeholte Rutengänger bezeichnete eine Stelle. Durch Nachgraben stellte man fest, daß sich dort eine Leitung abzweigte, die die Bahnverwaltung nicht kannte und die in eine Bedürfnisanstalt mit Wasserspülung endigte.

Ein Arzt hatte sich am Starnberger See ein Besitztum gekauft und wollte Wasser erschließen. — Nachdem an verschiedenen Stellen gegraben und auch zweimal bis 12 und 20 m Tiefe gebohrt war, rieten die Fachleute von weiteren Versuchen ab. Der herbeigeholte Rutengänger fand in einer Tiefe von 3 m reichlich Wasser.

Der Ort Vilsbiburg in Niederbayern suchte seit 20 Jahren gutes Trinkwasser. Bohrungen von 40 Meter hatten kein oder nur unbrauchbares Wasser ergeben. Es sollte schon eine Wasserleitung von 6 km Länge gebaut werden. Als letztes und billigstes Mittel wurde ein Rutengänger herangezogen, der an zwei Stellen, nur einige 100 m vom Ort entfernt, gutes und reichliches Wasser richtig angab.

Die Gothaer Talsperre bei Tambach i. Th. ist auf beiden Seiten in stark zerklüftetem Gebirge verankert. Bei einer gewissen Wasserhöhe gingen ständlg 216 sl. Wasser verloren. Durch Färbung des Wassers ermittelte man mehrere Klüfte und nach deren Dichtung reduzierte sich der Wasserverbrauch auf 120 sl. Ein besseres Resultat ließ sich erst erzielen, als durch den Rutengänger noch mehrere Spalten festgestellt und darauf zugestopft waren. Der Verlust betrug hernach nur noch 8—10 sl.

Auf dem Bahnhof Hademarschen in Schleswig-Holstein wurde auf den Rat der geologischen Landesanstalt ein Bohrloch von 150 m Tiefe niedergebracht, aber ohne Erfolg. Ein auf den Rat des Herrn v. Uslar nur 65 m entfernt niedergebrachtes Bohrloch ergab in der angegebenen Tiefe reichlich Wasser.

Daß genau an der angegebenen Stelle gebohrt werden soll, dafür folgendes Beispiel: Das Rentengut Lowin in Pommern liegt in einer sehr wasserarmen Gegend und sollte durch Bohrungen mit Wasser versorgt werden. Ein Rutengänger bezeichnete drei Stellen, wo man in 36, 25 und 23 m Tiefe auf eine nur 1 m breite Wasserader stoßen würde. Die beiden ersten Bohrungen hatten Erfolg in der angegebenen Tiefe, die letzte Bohrung hatte selbst bei 72,25

Meter kein Resultat. Bei der Nachprüfung ergab sich, daß der Bohrmeister 68 cm daneben gebohrt hatte. Die nun an der richtigen Stelle niedergebrachte Bohrung ergab bei 20—24 m Tiefe eine ergiebige Wasserader.

Hiermit, m. H., will ich schließen und ich danke Ihnen für das Interesse, mit dem Sie meinem Vortrage gefolgt sind. Ich habe nur Beispiele aus der Heimat angeführt, weil diese durch Wissenschaftler resp. Behörden verbürgt sind und weil Sie ja alle die hiesigen Beispiele mit ihrem „Für und Wider“ selbst kennen.

Ich wollte Ihnen den Stand der Wünschelrutenfrage in Deutschland zeichnen, um Sie zu veranlassen, auch in unserer Kolonie Erfahrungen über dieses Problem zu sammeln. Ich möchte Sie nun bitten, auch Ihrerseits Ansichten über dieses interessante Thema zu äußern und einige Beispiele aufzuzählen.

Beschluss.

Das Bergwerkseigentum an den der Onjati Minengesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation in Berlin gehörenden gemeinen Bergbaufeldern „Glückauf I und II“ wird gemäß §§ 57 Absatz 4, 73 der Kaiserlichen Bergverordnung aufgehoben.

Windhuk, den 22. Dezember 1913.

Das Kaiserliche Bergamt.

Bekanntmachung.

Als Schätzer für die Landwirtschaftsbank sind für den Bezirk Windhuk folgende Personen bestimmt worden:

1. Farmer Rusch, Lichtenstein, für die Farmen westlich der Bahnlinie, ferner für Okapuka, Döbra, Elisenheim, Waldeck, Paulinenhof, Hohewarte, Unkenfels, Dornbaum.

2. Farmer Mayer, Ongombo, für die Farmen nördlich des Weges Windhuk—Gobabis, mit Ausnahme der dem Farmer Rusch zugewiesenen Farmen, ferner für die Farmen Gathemann, Thalheim, Richter.

3. Farmer Thalheim, Alt-Seeis, für die Farmen südlich des Weges Windhuk—Gobabis, mit Ausnahme der den Farmern Rusch und Mayer zugewiesenen Farmen.

4. Bürgermeister Gathemann, Klein-Windhuk, für die Kleinsiedlungen von Windhuk und Klein-Windhuk, einschließlich des Weidegebietes.

— Windhuk, den 21. Dezember 1913.

Kaiserliches Bezirksamt.
Weber.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Durchführung der Desinfektion der Abort- und Pissoiranlagen von der Stadtverwaltung Desinfektionsmittel (Paccocroolin) zum Selbstkostenpreis verkauft werden.

Das Desinfektionsmittel wird abgegeben, die Flasche von ¼ Liter, zu 1 Mark.

Es wird gebeten, bei Abholung von Desinfektionsmitteln entsprechende Behälter mitzusenden.

Windhuk, den 27. Dezember 1913.

Der Bürgermeister.
Peter Müller.

Für die Postabonnenten.

Glaubt ein Bezieher, der bei der Post auf die Zeitung abonniert hat, irgend welcher Unregelmäßigkeiten in der Zustellung Grund zur Klage zu haben, so möge er sich sofort an die gleiche Postanstalt wenden, bei der er die Bestellung aufgegeben hat, damit diese seine Beschwerde untersucht. Das Klageföhlen bei der Zeitung selbst ist Zeitverschwendung, da diese den Beschwerdeföhrer nur wieder auf die Postanstalt zuröckverweisen kann. Man spare sich und uns Zeit und Geld.

Südwestafrikanische Bodenkredit-Gesellschaft

Berlin W. 66

(Reichsgesetzliche Kolonialgesellschaft)

Swakopmund

Wilhelmstraße 49

Kapital

Mark 1 000 000

Windhuk

Höhe des zulässigen Pfandbriefumlaufes

Mark 750 000

Lüderitzbucht

A. Hypothekenabteilung

Gewährung hypothekarischer Darlehen auf bebaute oder zu bebauende Grundstücke innerhalb städtischer Ortschaften Deutsch-Südwestafrikas und Gewährung von Kommunaldarlehen an Bezirksverbände und Gemeinden. Anträge sind zu richten an die Niederlassungen der Gesellschaft in Swakopmund, Lüderitzbucht und Windhuk.

B. Bankabteilung

Kommissionsweiser An- und Verkauf von Wertpapieren, jedoch unter Ausschluß von Zeitgeschäften. Ueberweisung von Geld von und nach Deutsch-Südwestafrika, Besorgung der Einziehung von Wechseln, Anweisungen und ähnlichen Papieren. Ankauf von Wechseln und Wertpapieren, welche nach den Vorschriften des Bankgesetzes vom 14. März 1875 von der Reichsbank angekauft werden dürfen. — Annahme und Verzinsung von Depositengeldern.

C. Revisions- und Treuhandabteilung

Revision und kaufmännische Kontrolle kommunaler und privater Betriebe, sowie Aufstellung von Bilanzen. Nachlaß-Regulierungen, Testaments-Vollstreckungen, Vermögens-Verwaltungen, Pfandhalterschaft für Anleihen, Hypotheken, sowie Treuhänder-Funktionen aller Art in Deutsch-Südwestafrika. Vermittlung des Verkaufs und der Verpachtung von städtischen und ländlichen Grundstücken in Deutsch-Südwestafrika.

D. Versicherungsabteilung

Vermittlung von Lebens-, Renten-, Militärdienst-, Aussteuer-, Feuer-, Unfall-, Haftpflicht- und Valoren-Versicherungen. General-Vertretung der „Nordstern“-Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft und der „Nordstern“-Unfall-, Haftpflicht- und Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

E. Sparkasse

Annahme und Verzinsung von Spargeldern, und zwar mit 2% bei täglicher, 3% bei dreimonatlicher, 4% bei sechsmonatlicher Kündigung, gemäß den in den Sparbüchern vorgedruckten Bedingungen.

Suche
Wirtschafterin
für Farm, Nähe Windhuk. Offerten mit Gehaltsansp. unter 3925 an die Exp. d. Blattes.

Ein in Landwirtschaft, Gartenbau und Viehzucht erfahrener Landwirt sucht Stellung als
Farmverwalter.
Möglichst selbständige bevorz. Gehalt nach Uebereinkunft. Off. unt. 3939 an die Exped. d. Bl.

Gesucht tüchtige
Köchin
in einem kleinen Hotel an der Otavibahn. Gehalt anfängl. 125 Mk. Offerten unt. 3938 an die Exped.

Perfekte Hotelköchin
28 J. alt, sucht gestützt auf prima Zeugnisse per sofort Stellung. Offerten unt. 3937 an die Exped.

Suche ein flottes und sauberes
Mädchen
zum servieren sofort.
Hotel H. Röhlig.

9 Kühe
von Farm Otjere a. Nossob Brand Nr. 7 link. Horn sind entlaufen. Benachrichtigung gegen Belohnung an
Fritz Langer, Windhuk.

Das **Central-Hotel Okahandja**
ist an tüchtigen Pächter oder sonst zur Führung geeignete Persönlichkeit sofort abzugeben.

Bad Wildunger Königsquelle
Königin der Heilquellen
Bei Blasen-, Nieren-, Gicht-, Steineiden
General-Vertretung:
Nitzsche & Gutsche, Windhuk.

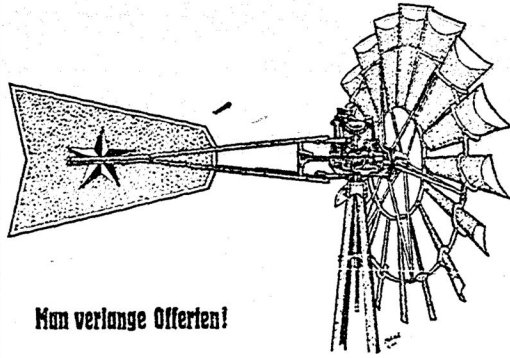
Kaufe geg. sofortige Barzahlung
zugeittenes, frommes
Reitpferd
6—9 jährig. Ausführliche Angebote unt. 3932 an die Exp. d. Blattes.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuester Katalog mit 2000 Bild. Asses a. Prof. Dr. G. H. Müller, U. Unger, Schmelzwarenfabrik, Berlin NW, Friedenstr. 91/2.

Windmotor-Pumpen- u. Maschinenanlagen

Beste Ausführung
! Billigste Preise!

Einzäunungsmaterialien
sowie kompl. Farm-Einzäunungen



Man verlange Offerten!

Wellblechreservoirre und Farmtore = eigener Fabrikation

Beste Ausführung
! Billigste Preise!

Sämtliche Maschinen u. Geräte
für die Farmwirtschaft

Howaldt & Vollmer, Windhuk

Telephon Nr. 63 : : : :
Tel.-Adr.: Technik

Hirsch & Heintze

(M. Teinerts Nachfl.)

Telegr.-Adr.: Okahandja Telegr.-Adr.: Haha

Giro-Konten: Swakopmund: Bank der Deutschen Kolonial-Gesellschaft für Südwestafrika; Windhuk: Unionsbank; Berlin: Nationalbank f. Deutschland

Wir empfehlen unser grosses Lager, wie:

Landwirtschaftl. Maschinen u. Werkzeuge
Baumaterialien etc.
Proviant == Futterartikel == Konserven
Wirtschafts-Gegenstände

Vieh wird in jeder Menge in Zahlung genommen!

James Buchanan & Co. Ltd

Glasgow London Hamburg
Scotch Whisky Distillers
Hoflieferanten S. M. des Königs Georg V.



Red seal
SPECIAL
Black & White

Black & White an Bord der Voormann- und Deutsch-Ostafrika-Dampfer erhältlich.

Die Vertretung meiner Firma hat vom 1. Januar 1914 ab nur die Firma :

Hartwig & Pingel, Windhuk
(Herr H. MIHM, Swakopmund hört auf mein Vertreter zu sein)
Jacob Hansen, Kiel.

Tüchtige Köchin

wird per sofort gesucht von der
Polizeimesse Kupferberg.

Sofort zu verkaufen Farmverwalter

erstklassige Kleinsiedlung in nächster Nähe Okahandjas mit kleiner Anzahlung.
Offerten unter F. R. 3944 an Buchhandlung W'huk.

mit Landeserfahrung und Kenntnis all. vorkommenden Arbeiten inkl. Maurerarbeiten bis 1. Febr. gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen an **Rosenow, Wilhelmstol.**

Zum 1. Februar landeserfahrener

Farmarbeiter

gesucht. Persönliche Anmeldung zwischen 26. u. 31. Januar i. Hotel Rhein. Hof, Windhuk.

Lühl, Garib, Bez. Windhuk

Junger, gebildeter

Landwirt

2 1/2 Jahre im Lande, davon längere Zeit in erstklassigem Wäs-erbetrieb tätig, sucht per 1. Febr. 1914 anderw. Stellung, am lieb. n. Norden. Gefl. Ang. m. Gehaltsang. unt. 3927 a. d. Exped. d. Bl erbeten

Harmonium

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Swakopmunder Buchhandlung W'huk

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisch. Antlitz, weiße, sammtweiche Haut und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

à Stück 75 Pfg.
Zu haben in Windhuk, Swakopmund, Lüderitzbucht und Keetmanshoop:
In allen einschlägigen Geschäften.

Eine gut erhaltene kompl.

Dampf-Seil-Bohrmaschine

ist billig zu verkaufen.
Wo? Expedition d. Bl. 3894

Pianos, Harmoniums

Verlangen-Sie Pracht-Katalog frei. 1912 Verkauf: 2905 Instrum. Grösstes Harmonium-Haus Deutschlands. Nur erstklassige Pianos. hervorgez. in Tonl. Anstalt. Casse m. Robalt. Werkst. gest.
Brüning & Bongardt, Barmen.

Musik-Instrumente

aller Art in grösster Auswahl

Jul. Heinr. Zimmermann
Leipzig, Querstraße 26/28

Gratis: Preisliste 1 über alle Orchesterinstrumente, Saiten und Bestandteile
Gratis: Preisliste 2 über Fortuna-Spieldosen, Harmonikas, Sprechmaschinen usw.

Junge tragende oder frischmilchende Kühe mit Küubern

gegen sofortige Bezahlung möglichst aus erster Hand zu kaufen gesucht, desgl. einige Mutterschafe, Fettschwanz oder Karakulkreuzung. Offerten unter A. Z. 500 Karibib erb.

Hoffmann Pianos

Alte, weltbekannte gesetzlich geschützte Marke.

Bequeme Zahlweise! Bei Barzahlung hohen Rabatt
Hoffmann-Pianos Pianoforte-Fabrik Georg Hoffmann Berlin 113, Leipzigerstraße 82

"ATLANTIC" Hickory-Wagen und Karren



von jetzt ab mit bedeutend verstärk. Rädern zu denselben Preisen, passend zu allen hier laufenden Gefährten. 4 Wagen-Räder 250 M., inkl. neuer Buchsen; 2 Karrenräder 125 M., inkl. neuer Buchsen. Die Räder werden auch einzeln zu 62.50 M. abgegeben. Man achte auf die Fabrikmarke "ATLANTIC", um vor anderen minderwertigen Erzeugnissen geschützt zu sein.

Generalvertreter: Farmer Schenck, Windhuk, Postf. 77

Woermann, Brock & Co.

Zweigniederlassung Windhuk

empfehlen

Mosel und Rheinweine, Burgunder
und Bordeauxweine, deutschen und französisch. Sekt
Zigarren Zigaretten